

ZEN-Schatzkammer

(Einführung in Dôgens Shobôgenzô)

Autor: Yudo J. Seggelke

16. Das Dokument der Nachfolge im Dharma (*Shisho*)

In diesem Kapitel beschreibt Dôgen die authentischen Dokumente der Nachfolge, also die Übertragung des Dharma von einem Meister zum anderen. Er schildert seine eigenen tiefen Erlebnisse, als er auf seiner Chinareise solche Urkunden mit eigenen Augen sehen konnte. Die japanische Bezeichnung des Kapitels ist *Shisho*, wobei *Shi* Übertragung oder Nachfolge bedeutet und *sho* das Dokument oder die Urkunde.

Die Übertragung des Dharma vom Meister auf den Schüler, der damit selbst Meister wird, hat im Buddhismus eine sehr hohe Bedeutung, weil sie zusammen mit der Lehre und Theorie sowie der buddhistischen Praxis den authentischen Fortbestand „der Schatzkammer des wahren Dharma-Auges“ sichert. Zu Dôgens Zeiten war dies in Japan weniger bekannt, und auch in China gibt es diese Übertragung erst, seit der große indische Meister Bodhidharma, der selbst der authentischen Linie von Gautama Buddha und Nâgârjuna angehört, nach China gekommen war.

In der Tradition des Sôtô in Japan wird in der Übertragungs-Zeremonie das Dokument vom Meister übergeben. In ihm sind alle Namen beginnend mit Gautama Buddha bis zum gegenwärtigen Meister verzeichnet. In der Tradition von Dôgen und Nishijima Roshi sind diese Namen kreisförmig rechts herum angeordnet, wobei der letzte Nachfolger rechts unten neben dem Anfang von Gautama Buddha steht. Alle Namen sind durch eine Linie miteinander verbunden, sodass ein fortlaufendes Band der authentischen Meister entsteht. Traditionell besteht dieses Dokument bei Nishijima Roshi nicht aus Papier, sondern aus weißer Seide. Dies berichtet auch Dôgen. Er sagt hierzu:

„Die Buddhas geben den Dharma ohne Ausnahme von Buddha zu Buddha weiter, die Vorfahren im Dharma geben den Dharma immer von einem Vorfahren zu seinem Nachfolger weiter. Dies ist die Erfahrung des Eins-zu-Eins Übertragung und wird direkt (vom Meister auf den Schüler) weitergegeben, und deshalb ist es der höchste Zustand des Erwachens.“

Mit der Übertragung wird der vorherige Schüler dann selbst zum Meister und handelt und lehrt sozusagen auf derselben Ebene. Nishijima Roshi führt diese Zeremonie so durch, dass der Schüler auf seinem Meister-Sitz Platz nimmt und er zum Zeichen der Übertragung diesen rechts im Uhrzeigersinn umrundet.

Dōgen hält diese lebendige Übertragung für außerordentlich wichtig, da sie das lebendige Band und das Einssein beinhaltet. Er sagt dazu:

„Wenn wir das Siegel der Bestätigung eines Buddhas erhalten, erwachen wir aus uns selbst heraus, unabhängig vom Meister, und wir verwirklichen den Zustand unabhängig, ohne unser Selbst.“

Mit dem Selbst ist das alte, abgegrenzte Ego gemeint, das sich im Augenblick der Übertragung öffnet und seine vorherige Begrenzung verliert. Dies bedeutet nicht, dass der Meister ohne ein Selbst das willenlose Objekt seiner Umgebung ist, sondern im Gegenteil, dass er im Einklang mit dem Buddha-Dharma, dem Gesetz des Universums, und der Moral handelt, denkt und redet. Er kann zum Beispiel auch ohne Worte lehren. Wer nicht selbst die Übertragung in einer authentischen Linie erhalten hat, kann nach Dōgen den Buddha-Dharma auch nicht an einen Schüler weitergeben.

Die Übertragung ist durch das Dokument selbst durchaus stofflich erfahrbar, denn es besteht aus weißer Seide und den darauf geschriebenen Namen der vorangegangenen Meister. Jeder Meister steht und handelt nach Dōgen dann für sich selbst, wie „eine Chrysantheme der anderen folgt“. Das zeitliche Nacheinander hat jedoch keine wesentliche Bedeutung. Wichtig ist, dass jede einzelne Übertragung von Angesicht zu Angesicht lebendig in der Wirklichkeit des Augenblicks vollzogen wird, während die lineare Zeit von Vergangenheit und Zukunft keine Rolle spielt. So sind die Meister der Übertragungslinie zur selben Zeit lebendig und existieren damit wirklich. Dōgen formuliert dies so: „Wenn wir den Zustand (des Einsseins) nicht erfahren und nicht buddhistischer Meister sind, haben wir weder die Weisheit eines Buddhas noch die vollkommene Verwirklichung eines Vorfahren im Dharma.“

Er legt großen Wert darauf, dass es sich wirklich um die Anwesenheit von Angesicht zu Angesicht handelt und dass der Geist im umfassenden buddhistischen Sinne eins ist zwischen Meister und Schüler. Gleichzeitig ist der Nachfolger in Einheit mit allen Vorfahren und mit Gautama Buddha selbst.

Dieses Ganze sei das verwirklichte Universum. Eine solche Übertragung von Buddha zu Buddha ist nach Dōgen tief und ewig, ohne Rückschritt und ohne Abweichung: „Sie ist ohne Unterbrechung und ohne Ende.“

Wie an vielen Stellen beschrieben wird, wurde der erste Nachfolger Mahākāshyapa nach ostasiatischer Tradition ohne Worte zum Nachfolger, indem Gautama Buddha eine Blume hochhielt, sie leicht in der Hand bewegte und Mahākāshyapa im tiefen Einssein mit ihm lächelte, ohne dass überhaupt ein Wort gesprochen wurde.

Dōgen betont, dass die formgebundene Dharma-Übertragung nur ein Teil des Einsseins ist. Dann wäre die Übertragung nur an die materielle Form des Dokuments gebunden, dann hätte der lebendige Dharma nicht zweieinhalb Jahrtausende überdauert und wäre nicht in den verschiedenen Traditionen bis auf den heutigen Tag weitergegeben worden.

In den buddhistischen Geschichten Ostasiens gibt es mehrere Beispiele einer bedeutenden Dharma-Übertragung. Am berühmtesten ist wahrscheinlich diejenige von Bodhidharma an seine Nachfolger, unter ihnen der zweite Nachfolger im Dharma in China, Taishō Eka, die mit den Worten geschah: „Du hast meine Haut, mein Fleisch, meine Knochen und mein Mark.“ Dōgen betont, dass es gar nicht wesentlich ist, ob der Schüler die Übertragung erwartet oder nicht und ob er sie gesucht hat oder nicht.

Wer nur die Theorie des Buddhismus erlernt und sogar wortreich über die Sūtras so reden kann „als würden Blumen vom Himmel regnen“, kann nach Dōgen jedoch nicht die Wahrheit des Buddhismus weitergeben, weil er sie selbst nicht besitzt. Er sagt:

„Wie bedauerlich, dass sie nutzlos im Netz der Theorien gefangen sind, obwohl sie ihren menschlichen Körper als Gefäß der Wahrheit empfangen haben. Leider kennen sie nicht den Methode der Befreiung und sie hoffen nicht auf die gute Gelegenheit heraus zu springen.“

Theorie allein versetzt uns nicht in die Lage, die Fesseln und das Netz der Ideen und Gedanken zu zerreißen und zur Wirklichkeit im Hier und Jetzt zu gelangen.

Dōgen berichtet, dass er verschiedene alte Dokumente der Nachfolge von großen Meistern sah, als er in den chinesischen Klöstern weilte. Er erklärt dazu:

„Es war ein Augenblick tiefer spiritueller Verbundenheit mit den Buddhas und Vorfahren im Dharma, die ihre Kinder und Enkel beschützen und bewahren. Das Gefühl großer Dankbarkeit überwältigte mich.“

Man muss wissen, dass diese Dokumente bereits damals zum Teil über dreihundert Jahre alt waren und von den verschiedenen Linien der ganz großen Meister wie Hogen, Ungan, Unmon usw. weitergegeben wurden. Dabei sind die äußerlichen Unterschiede der Dokumente in den verschiedenen Traditionen nicht von großer Bedeutung, wesentlich ist allein, dass sie über Bodhidharma und Nāgārjuna direkt auf Gautama Buddha selbst zurückgehen.

Dōgen bedauert, dass diese wahre Übertragung bereits damals im Verfall begriffen, war und sagt:

„Wie schade, dass es solche verkehrten Verhaltensweisen (zur Übertragung) in diesem korrupten Zeitalter des letzten Dharma gibt. Nicht einer von diesen Menschen hat die Wahrheit der Buddhas und Vorfahren im Dharma gesehen oder erfahren, nicht einmal im Traum.“

Er beschreibt verschiedene Tricks, wie man damals von einem bekannten Meister ein handschriftliches Dokument ergattern konnte, das aber keine wirkliche Dharma-Übertragung war. Ein solches Dokument werde anderen gegenüber fälschlich als wahre Übertragung deklariert. Er schildert, dass einige Meister zwar unter Druck ein derartiges unwirksames Dokument der scheinbaren Nachfolge schrieben, das dieses sich aber vom Original wesentlich unterschied. Es sei damit für die Dharma-Nachfolge wertlos.

Er berichtet von seinem eigenen Meister Tendō Nyojō, der davor warnte, mit der Dharma-Nachfolge zu prahlen und sich vor anderen aufzuspielen. Das Dokument der Übertragung „zu sehen und zu hören könnte selbst schon das Erlernen des Zustandes der Wahrheit sein.“ Dōgen erzählt, dass er das große Glück hatte, auf dem Berg Tendō eine solche wertvolle Urkunde zu sehen. Er schreibt:

„Als ich sie zum ersten Mal sah, war ich außer mir vor Freude. Es war eine tiefe, spirituelle Antwort der Buddhas und Vorfahren im Dharma.“

Das Dokument, das er in den Händen hielt, hatte die Form einer Rolle von etwa drei Metern Länge, und in ihm waren alle Namen bis zum letzten Meister verzeichnet.

Er berichtet von einem anderen Meister, der wenige Tage vor seiner Ankunft einen Traum hatte, dass jemand von Bord eines Schiffes kommen und es Pflaumenblüten regnen werde. Als Dōgen dem Meister dann begegnete, war dieser fest davon überzeugt, dass er, Dōgen, die Gestalt in seinem Traum gewesen und von Japan mit dem Schiff gekommen sei. Der Seidenstoff war mit dem Muster fallender Pflaumenblüten verziert, auf dem die Namen der Meister verzeichnet waren. Dōgen erwähnt jedoch, dass er die Dharma-Nachfolge nicht dort, sondern von seinem hoch verehrten Meister Tendō Nyojō erhalten wollte. Er fügt hinzu, dass die Namen zum Teil mit dem Blut von Meister und Schüler geschrieben waren, wie zum Beispiel bei Daikan Enō.

Er zitiert am Ende des Kapitels eine Passage seines Lehrers Tendō Nyojō, der sich besonders mit der Bedeutung der zeitlichen Abfolge der Dharma-Übertragungen beschäftigt hatte. Es wird dabei deutlich, dass das zeitliche Nacheinander nicht das Wichtigste ist. Wir sollen die Nachfolge so verstehen, dass sowohl die legendären Buddhas, die „zeitlich“ vor Gautama Buddha gewirkt haben, als auch die folgenden großen Meister gemeinsam und zusammen existieren. Dōgen sagt:

„Dann nahm ich, Dōgen, zum ersten Mal (wirklich) die Tatsache an, dass die Dharma-Nachfolge der Buddhas und Vorfahren im Dharma real existiert, und befreite mich von einem alten Nest (von falschen Vorstellungen).“